

Historische
Terrassenweinberge
in Lauffen a.N.

Steil zum Wein

Eine Ausstellung des
Heimatvereins Lauffen a.N.
07.05. - 27.08.2017

ML
MUSEUM LAUFFEN/N
im Klosterhof

Glossar



Bähren
Bahren zum Stein oder Mist tragen, heute wird hierfür meist ein Sack benutzt



Bütte
großer Zuber, nach oben hin verengt, fasst um 2000 - 2500 Liter.
Die Bütten standen im Herbst auf den Büttenplätzen vor der Kelter und wurden nach dem Gebrauch in der Kelter verwahrt

Butten
Die gelesenen Trauben werden mit dem Butten aus dem Weinberg getragen

„Die hat a guats Hintergmäuer"
Die bringt viel Geld mit (als Mitgift)!

Ebelin
oberstes Ende der Terrasse

Eich
mit Maßangabe versehene Bütte, wurde beim Verkauf gefüllt, regelmäßig durch den Eicher überprüft und neu gestempelt

Erdbutten
Erdbutten auf Dreibein:
Mit diesem Erdbutten wurde die Erde in den Weinberg gebracht.
Das „Erdetragen" war früher sehr wichtig, um den Verlust durch Erosion wieder auszugleichen.



Käze
Tragkorb aus Geflecht mit Holzboden zum Misttragen

Karst
Hacke mit 2 Zinken.
Im Frühjahr wurde der Boden mit dem Karst gelockert.

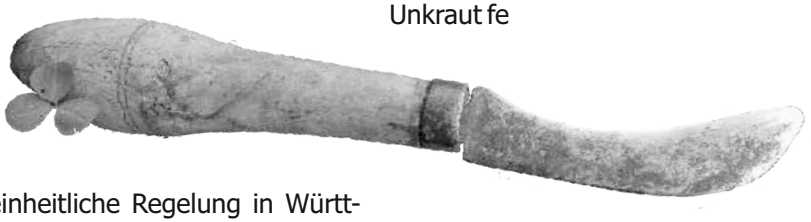


Felg- und Reuthauen



Trechhaue und Karst

Felghaue
Hacke für flache Bodenbearbeitung, zum Unkraut fe



Eichmaß
Ab 1575 einheitliche Regelung in Württemberg mit dem Begriff „Trübeichmaß" (abgepresster Jungmost),
ab 1872 einheitlich metrisches System
Eimer = 16 imi = 306,98 Liter
Fuder = 6 Eimer = 1.841 Liter

Hape
Schneidemesser,
seit ungefähr 1900 durch die Rebschere ersetzt.

Ladfaß
Transportfaß mit viereckiger Deckelöffnung und Holzdeckel



Ladfaß Eich

Seliges Land! Kein Hügel in dir wächst ohne den Weinstock...



Weinlese früher

dichtete einst der große Lauffener Sohn Friedrich Hölderlin (1770-1843).

Gerne möchte man in diesen Vers einstimmen, wenn man die Lauffener Prallhänge betrachtet, die von unten bis oben terrassiert und mit Reben bepflanzt sind.

Die Ausstellung „Steil zum Wein“ wurde in mehrjähriger Arbeit von Mitgliedern des Lauffener Heimatvereins gestaltet.

Mit zum Teil großformatigen Fotos und zahlreichen Exponaten lenkt sie den Blick auf die Geschichte der Steillagen, den Bau von Weinbergmauern, Flora und Fauna im Wengert, Entwässerungssysteme und vieles mehr.
Sie zeigt bauliche Besonderheiten und verdeutlicht damit die unschätzbare Leistung früherer Wengertergenerationen, durch deren Schaffenskraft und Kenntnis die Lauffener Hanglandschaft einst kultiviert wurde.

All diese Einzelheiten am Weinberghang formen jene großartige Kulturlandschaft, die das Bild unserer Heimat im Neckartal seit Jahrhunderten prägt. Unser Einsatz sollte daher dem Erhalt dieser Weinbergsteillagen gelten.

Jürgen Reiner
Vorsitzender des Heimatvereins Lauffen a.N.

Fotos:
Susanne Buchwald,
Bernd Mittenmayer
Texte:
Bernhard Enzel

Mai 2017

Archivrecherchen:
Dr. Norbert Hofmann
Inhaltliche Mitarbeit:
Bernd Mittenmayer,
Albrecht Frank
Grafikdesign:
Jürgen Reiner


4



Erste Karte mit Darstellung der Lauffener Steillagen sowie des Lauffener Sees (um 1685) (Andreas Kieser, Ausschnitte aus der Karte Stromberger Forst, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg) -Originalplan ist gesüdet

Der Weinbau in Lauffen 1837

„Der Wingertsbau ist aber in Laufen nicht so fleißig, als am oberen Neckar, indem zu viel Feldbau hier ist, der zu viele Zeit wegnimmt, auch wird der Dünger sparsamer gebraucht."

Johann Philipp Bronner

Wein wird im Gebiet des heutigen Württemberg schon seit sehr langer Zeit angebaut. In der Römerzeit war der Weinbau in unserer Region zeitweise verboten, weil die Römer ihren eigenen italienischen Wein verkaufen wollten.

Nachweisbar ist der Weinbau seit fränkischer Zeit (Michaelsberg 793, Leingarten 766). Häufig gibt es Dokumente über Schenk-ungen von feudaler Hand an Klöster. Der Grundbesitz war adelig. Die Weinbauern waren früher Leibeigene, die die Höfe der Adligen solange bewohnen durften, wie sie auch korrekt wirtschafteten. Der Wein wurde den Lehnsherren abgegeben, eine (geringe) Menge gehörte dem Bauern. Dieser Umstand führte aber zu Überproduktion schlechterer Weine.

Der Anbau erfolgte zuerst in der Ebene, den Niederungen. Mit wachsender Bevölkerung und größerem Bedarf an Getreidefeldern wich man an die Hänge aus. Ab ca. 1000 n. Chr. entstanden Steillagenweinberge. Im 16. Jh. war der mittlere Neckarraum eines der bedeutendsten Anbaugebiete für Rotwein. Der Anbau erfolgte auf großen Flächen bis in entlegene Seitentäler des Neckars.

Im Dreißigjährigen Krieg folgte ein drastischer Einbruch. Viele Steillagen verwahrlosten. Die heute sichtbaren Mauern stammen aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg. Viele Kriege, Pest und Hungersnöte führten zu Bevölkerungsschwund und anhaltender Armut.

Auch wenn die Weinbauern ihre Weinberge als ihren "Besitz" ansahen, mußten sie verschiedene Abgaben zahlen; erst mit der Ablösung der Weingefälle (Zins, Pacht) 1854 endete diese Belastung.
Da die Lagerkapazität der Lauffener Wengerter begrenzt war, sind sie immer von den Weinhändlern abhängig geblieben. Erst durch die Gründung der Weingärtnergenossenschaft 1935 war man vom Handel unabhängig und dann konnte sich die finanzielle Situation der Weinbauern nachhaltig bessern.

Geologie

Die geologischen Bedingungen für eine erfolgreiche Weinbaukultur liegen in unserem Gebiet im Vorkommen von Muschelkalk, Keuper und Mergelschichten. Die durch eine Hebung der Flächen ausgebildeten Täler unserer Region sind eng und steilwandig und schneiden überall 80 bis 100m tief in die Muschelkalkunterlage ein. Über der Muschelkalkplatte erheben sich die Keuperberge.

Die Hanglage ist nicht nur wegen der stärkeren Sonneneinstrahlung wichtig (um ca. 5°C ist es hier wärmer), auch die Frostgefahr ist hier gemindert. Deshalb wurden die Hänge oft der Niederung vorgezogen. Außerdem ist durch kräftige Abtragung der Boden sehr mineralhaltig, was dem Wein den besonderen Charakter verleiht (Bodengfährtle).

Weinbau in den Steillagen erfolgt in Lauffen vor allem auf dem Oberen Muschelkalk. Das ist ein Sedimentgestein des Trias, vor ca. 240 Mio. Jahren durch Kalkablagerung in einem flachen Meer entstanden.

Die Schichtung in Lauffen

- Lößlehm (oben)
- Lettenkeuper
- Sandstein
- Muschelkalk (unten)

Richtung Nordheim kommt auch Nagelfluh vor, das sind verfestigte Flußschotter: eine Art Naturbeton.



Sandstein



Lettenkeuper



Nagelfluh



Muschelkalk

Terrassierung, Trockenmauern und die sonnenausgerichtete Hanglage bewirken ein mittelmeerähnliches Klima. Wärmeliebende Pflanzen und Tiere haben hier ihren Lebensraum gefunden, was sich in einer besonderen Artenvielfalt hier sonst nicht vorkommender Spezies äußert.

Dabei geht die Vielfalt über trockene Hanglagen hinaus: an Quellfassungen und Wasserläufen haben sich Feuchtbiotope entwickelt, da ist z.B. auch der Feuersalamander zu sehen.



Hauswurz

Mauerpfeffer



Mauereidechse



Minischnecke und Ehrenpreis



Rosen



Traubenhyazinthe



Lavendel

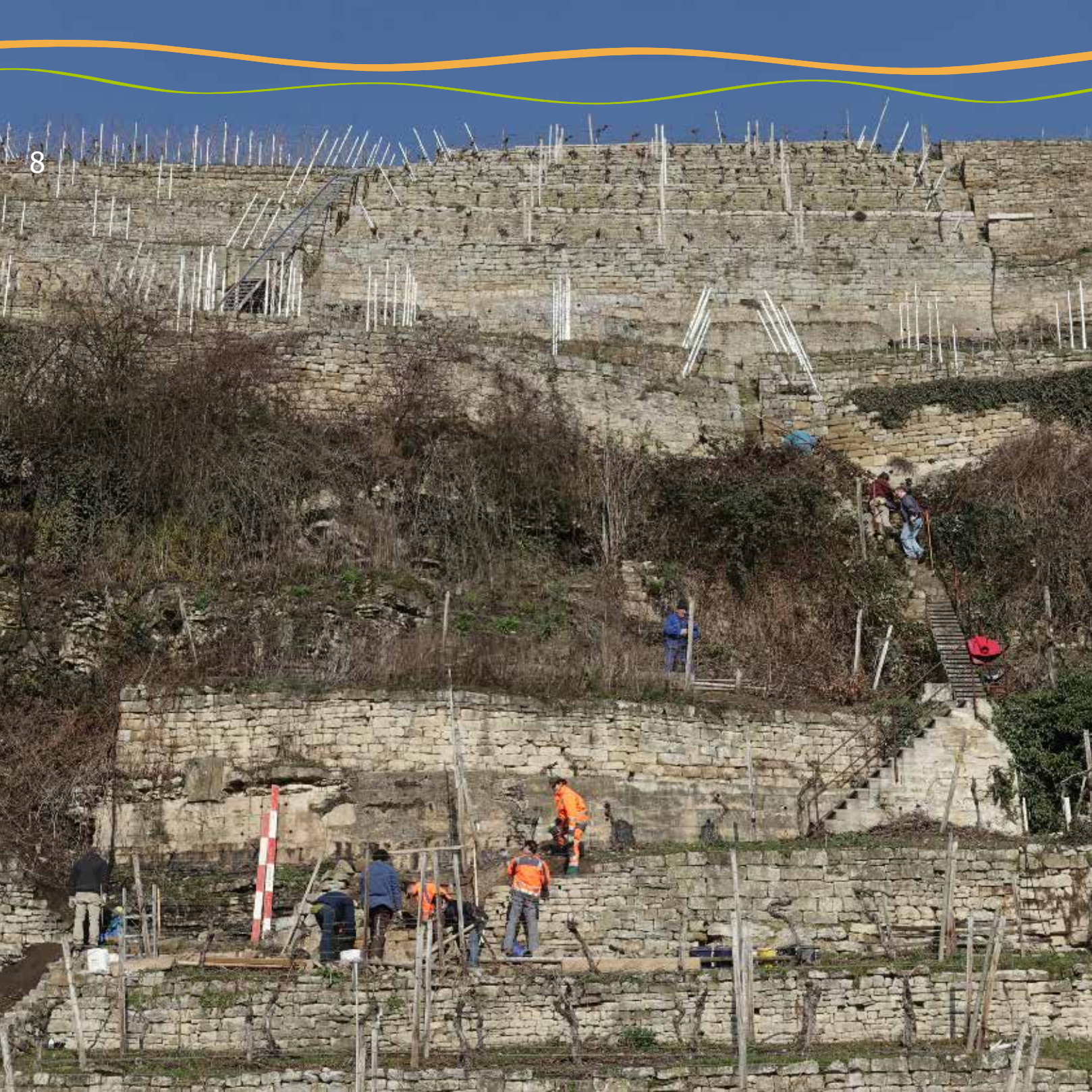


Schnecken

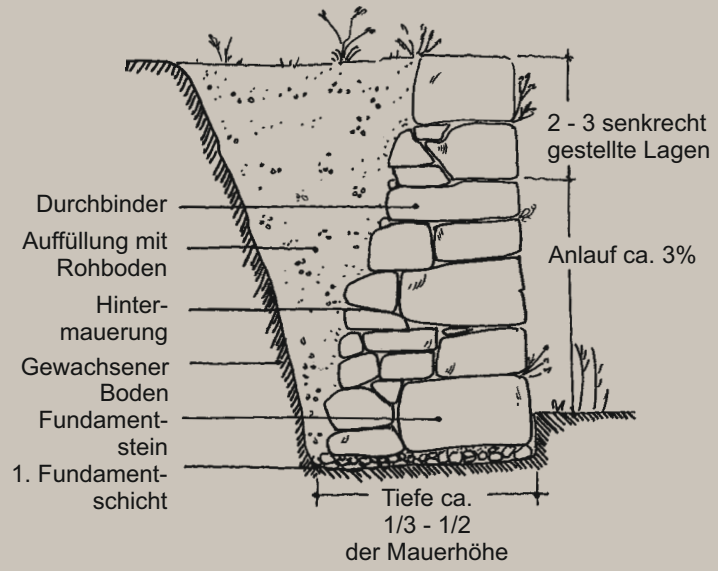


Bläuling





Entstehung der Mauerweinberge



Nirgendwo in Deutschland gibt es so viele Weinbergmauern wie in Württemberg.
Einen ganzen Berg zu erschließen und mit Mauern zu versehen ist eine baumeisterliche Leistung ersten Ranges. Dies ist durchaus mit dem Können mittelalterlicher Kirchenbaumeister vergleichbar. Und aus dieser Zeit stammen auch die ersten gemauerten Weinberge.

Baumeister waren verantwortlich für die gesamtheitliche Erfassung des Berges, das Wassermanagement, die Planung der Wege- und Treppenführung oder Verwendung besonderer Stützkonstruktionen. Hier waren Feldarbeiter und Feldmaurer am Werk mit fachlicher Erfahrung und besonderem Können.
Der Weinbau war dann die Arbeit Leibeigener, vom Besitzer abhängiger Bauern.

Ursprünglich nur terrassiert, erkannte man die Vorteile der Mauern: Diese waren eine bessere Flächennutzung, sowie eine bessere Qualität durch Wärmespeicherfunktion.

Im Zweiten Weltkrieg fielen viele Weinberge brach und mussten danach erneuert werden.

In Lauffen gab es noch bis nach dem letzten Krieg eine Feldmaurer-Familie namens Maus.

Alte Postkarte:
Krappenfelsen 1946
Reuten eines Weinbergs im Mauerkonsten nach dem 2. Weltkrieg



Mauer mit „Mauslauf"







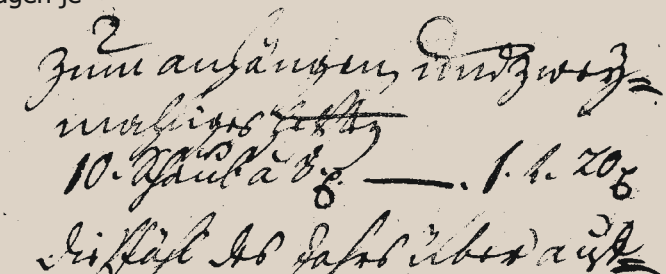
10

1763: Arbeiten im Weinberg und was sie wert sind

Gutachten des Magistrats Lauffen über die durchschnittlichen Kosten der Bearbeitung von 1 Morgen Weingarten "im Berg", Stadtarchiv Lauffen (Auszug).

Für 1 Morgen am Berg kosten folgende Arbeiten:
[und Materialien] innerhalb 1 Jahres im Schnitt:

Das Eintragen von Erde in die Weinberge, sofern diese Erde in der Nähe des Weinbergs erhältlich ist	6 – 7 Gulden
Desgleichen, wenn die Erde herbeigeführt werden muss:	das Doppelte
Die Mauern instandzuhalten, die Mauersteine herbeizutragen und herbeizuführen	10 – 12 Gulden
(Ordnungsgemäß) zu düngen	8 – 10 Kästen Dung
(Ordnungsgemäß) mit Pfählen zu versehen je Morgen	800 Pfähle
Bei Weinbergen mit vielen Mauer-pfählen (also mit Kammerzen!)	150 Pfähle
Weidenruten zum Zusammenhalten der Tragruten („Bogen")	20 Kreuzer
Weidenruten zum Anheften („Anhenken") der Bögen an den Pfählen und zum zweimaligen Befestigen der jungen Triebe am Pfahl ("Heften")	10 Schauben zu je 8 Kreuzer 1 Gulden 20 Kreuzer
Einschlagen der Pfähle in die Erde („Aufrichten")	1 Taglohn 24 Kreuzer
Neue Pfähle zuspitzen und hinaustragen je	2 Kreuzer













Hausener Hohle

Das Gestäffel

„Die Grenze der Weinberge, ... besteht immer aus Staffeln, ... Man heißt dieß das Gestäffel. Dieß ist also der gemeinschaftliche Eingang, und die gemeinschaftliche Wasserleitung, worin bei starken Regengüssen das Wasser abfließt."

Johann Philipp Bronner, 1837

Wohin mit dem Wasser?

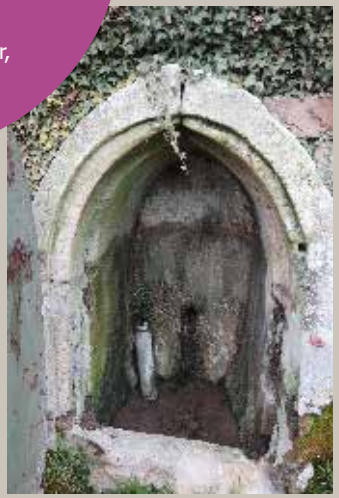
Schon bei der Planung der Mauerweinberge wurde das Wassermanagement, d.h. die Ableitung des Wassers sowie die Drainage berücksichtigt:

Quellen wurden gefasst.

Offene Wasserrinnen dienten der Führung des Wassers, das sonst die Mauerkonstruktion beeinträchtigt hätte.

Entwässerung am Berg:
Der alte Berg wurde früher durch die „Hausener Hohle" entwässert. Das war ein tief eingesenkter Hohlweg, der jetzt, teilweise aufgefüllt oben am Berg entlang führt.

Brunnenstube



Wasserstaffel zur Ableitung des Wassers aus der Hausener Hohle.



Ableitung einer Quelle neben einer Staffel













Die Lauffener Schranne heißt Unterst

"Actum Lauffen, den 18ten Febr. 1766 StattBurgermeisterAmt an den Gemeind-Weingartt in der NeccarHelden wird eine **Untersten** hingemacht. Von StadtBurgermeisterAmts wegen wurde die Vorstellung gemacht, Es seye an dem Stadt-Gemeindweing(art) in der NeccarHelden unten her ein wüster Plaz, wo sich ein sehr schöner und einträglicher Untersten hin schickete,..."







Von alten Zeiten





1837

„Der Boden ist der gewöhnliche Neckarkalk, der aber auf den höchsten Höhen mit Keupersandstein überlagert ist, indem der Keupermergel fast ganz fehlt. Der Weinbau hat aber nur das Gebiet des Kalkes inne, und geht selten über 300 Fuß höhe vom Wasserspiegel an gerechnet. Bei Laufen werden die Bergabhänge weit niederer, indem unter Laufen der Weinbau am Neckar hin sich allmählich verliert. Dagegen halten sich die Höhen bei Wahlheim an der Eichenhälde, bei Gemmrigheim am Kätterschen und Staigberg ziemlich denen oberen gleich, fallen aber schon bei Kirchheim am Frohnberge, und Kaltenwesten etc.

Laufen hat in seinem Gebiete mehrere solche Halbzirkel, wie z.B. die Neckarhälde, die Seehälde, Bretzäune, Mittle und Hintere Berg etc.

An allen diesen Lagen ist das Gestäffel, das die Grenze ist, von unten bis oben gerade auslaufend, und die Schrannen haben horizontale Mauern, die aus den beim Rotten ausgebrochenen Kalksteinen bestehen."

Johann Philipp Bronner,
Der Weinbau im Königreich Würtemberg, 1837

Frostschutz anno dazumal:
„Die ganze Burgerschafft soll in Gemeinschafft zusam(m)en tretten und von Plaz zu Plaz einen Rauch aufführen. Hauptsachlich solle denselben bekannt gemacht werden, daß man zum Räuchern brauchen könne LohKäs, Sägmehl, Spreuer, ErdbirnStroh, Reben-Bischeln, WelschkornStroh, SeeRohr, AbrechStroh,.."

Gerichts- und RathsProtocoll 1778-1812

Wengertschütz



Schutzbehausung





Bauliche Besonderheiten im Wengert

Denktafeln

Denktafeln
Oft findet man Steintafeln an den Mauern mit Angaben über Besitzverhältnisse und Renovierungen

„Unter der Regierung des Durchlauchtigsten Herrn, Herrn Carl [Eugen von Württemberg,] hat diesen Weinberg wiederherstellen lassen der damalige Lauffener Oberamtmann [wörtlich: Vogt] Johann Friedrich Seyffer 1782."



„Man wird sagen von dem Weinberge des besten Weins ich, der Herr behüte ihn (Jesaja 27, 2) ISC MMC Anno 1778"











„Johann Heinrich Kraus 1844", Bauer und Stadtrat dargestellt sind Pflugschar und Sech (zum Säubern der Pflugschar)



„Ludwig Friderich Demmler hat diesen Weinberg angelegt A.D. 1808"

Wege im Weinberg

die meisten mauerbegrenzte Wege sind durch die Umlegung verloren gegangen.

Beispiel in Lauffen: innere und äußere Ebinsteige







Spolien

Spolien sind weiter verwendete Steine älterer Bauten z.B. Türschwellen, verzierte Mauersteine, Grabsteine, Ofensteine etc.

alter Ofenstein







Wengerthäuschen











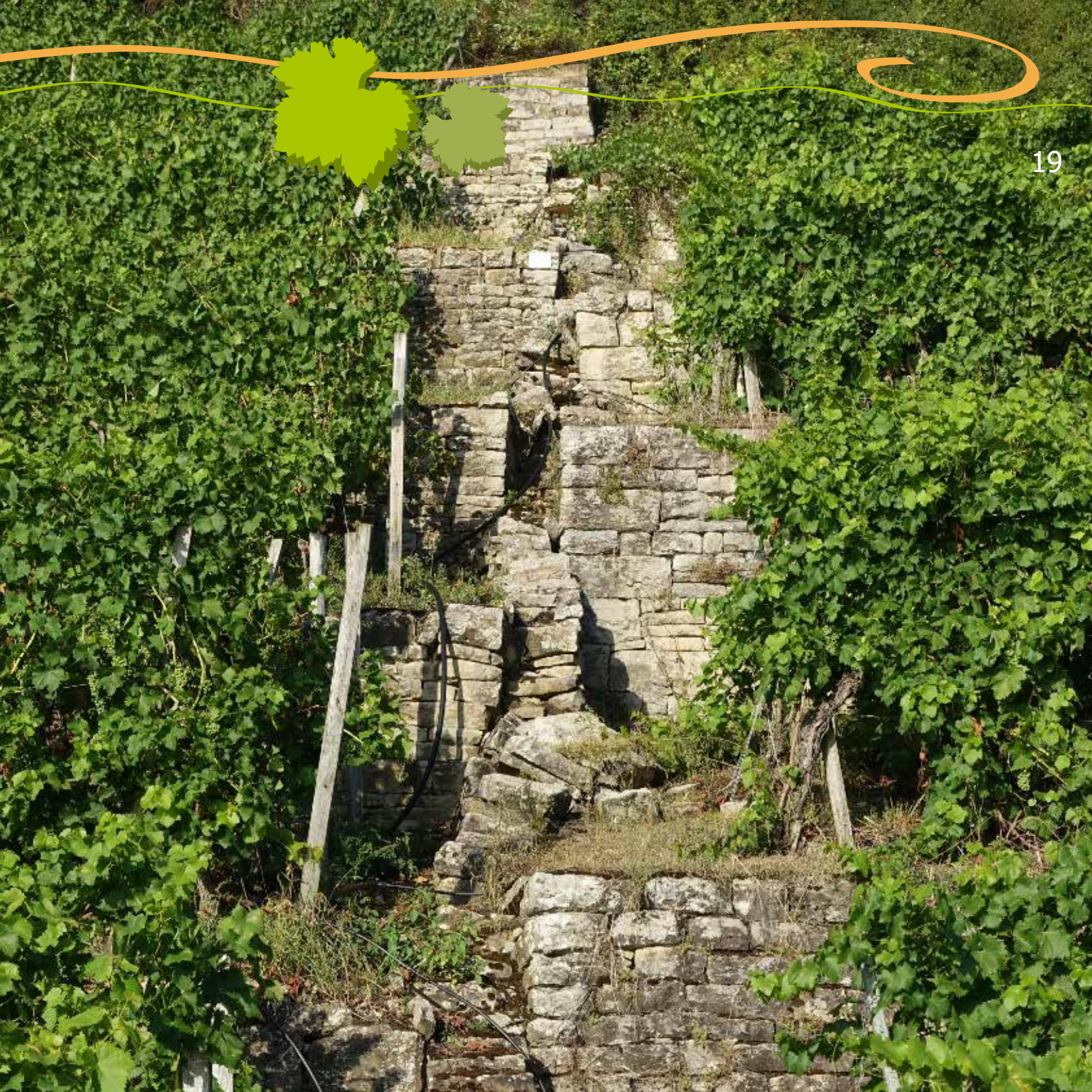
Weinberghäuschen,
früher Geräteraum mit Bottich zur Herstellung von Spritzbrühe. Heute nur noch Unterschlupf bei der Lese oder Wochenendhäuschen

Wengerthüter-Häusle
z.B. Neckarhälde (mit Liegebänken, auch zur Übernachtung), Gewölbekeller, Unterstand

Bürgerliche Häuschen
z.B. Herdegen am Krappenfelsen: schöne, edle Weinberghäuschen für Trinkgelage, Geselligkeit (seit dem 18.Jh.)



sog.
„Herdegen-Häuschen"



Kammerzen

Was sind Kammerzen?

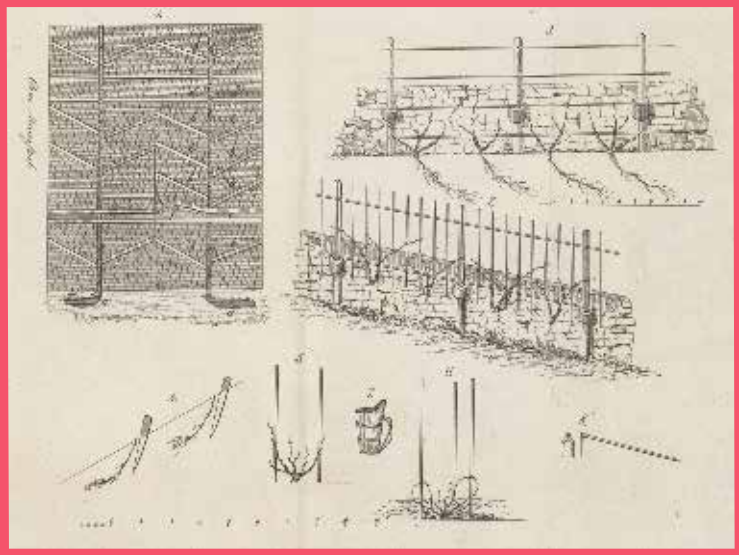
„Die Erziehung dieser Mauerreben ist folgende. Es werden längs den Mauern, die gewöhnlich 4 bis 6 Fuß hoch sind, Mauerpfähle von 10 bis 15 Fuß Länge, je nach der Höhe der Mauer, in der Entfernung von 1 Fuß von einander gesteckt, diese durch einige Querpfähle befestigt, und daran die Reben in Bogen wie in den Weinbergen daran gebunden.

Man sucht hier ebenfalls alte Schenkel zu gewinnen, welche oft bis zur Dicke eines Knaben-Arms wie eine Schlange auf dem Gitterwerke sich krümmen, dabei aber so tragbar sind, daß oft schwere Lasten von Trauben daran hängen.

An dem Käs- und Burtsberge sind alle Terrassen-Mauern von unten bis oben hinauf mit solchen Rebgeländern, die man Kammerzen nennt, garnirt, was natürlich den Ertrag sehr vermehren muß, wenn man bedenkt, daß man oft zu ¼ Morgen allein 1000 Mauerpfähle braucht. Es ist zu wundern, daß in dem übrigen Theile von Würtemberg, wo viele tausend Terrassen und Mauern sind, nicht mehr auf die Benutzung derselben Rücksicht genommen wird, indem so mancher Eimer Wein des Jahres hindurch mehr gewonnen werden könnte, zumal da der Wein, der nahe an einer Mauer wächst, vermöge des Reflexes der Sonne, eben so gut wird, als der am Boden."

Johann Philipp Bronner, Der Weinbau im Königreich Würtemberg,
1837

Kammerz
Spalier < (vinea) camerata, fast nur bei Wein gebräuchlich (Fischer, Schwäbisches Wörterbuch)



Johann Philipp Bronner, Der Weinbau im Königreich Würtemberg, 1837





Im Lauer: bemerkenswerte Sonderform einer Treppenanlage mit geviertelt gewendelten Treppenläufen und ausgerundeten Terrassenmauern







Diese Wengertstaffel hat 427 Stufen und damit die meisten der Lauffener Weinberge

Halsbrecherische Staffeln

„Ich bestieg mehrere solcher Treppen, die mir mein Führer als die best erhaltensten und gangbarsten auswählte, und ich muß gestehen, daß ich sie nur mit schauerlichem Gefühle besteigen konnte, indem mir das Halsbrechen immer vor Augen stand. Wie muß erst der Gang auf einer schlecht erhaltenen Treppe seyn, wo mir der Mann oft sagte, da könne ich nicht hinauf kommen, da seyen hauch Trippel, d. h. hohe



Der Lauffener Stäffeles-Rekord:

427

Stufen

Bögen



Entlastungsbogen

Entlastungsbögen
Eine Lauffener Besonderheit sind die Entlastungsbögen. Sie stehen seitlich auf starker Felsgrundlage und dienen der Vergrößerung der Terrassenfläche.



Lettenkeupergruben
oft aufwendig und gut gebaut. Sie dienten als Schutz- und Geräteraum oder als Nachschubhöhlen für Mergel, der als Düngung und Wärmespeicher ausgebracht wurde (dann bis über 10 m tief)



Eine gewagte Konstruktion





Lauffener (Steil-)Lagen



Neckarhälde



Blick über den „Berg" zum Michaelsberg (Cleebronn)



Schied



Seehälde



Karl Schäffer in seinem „Lauer-Hüttle"

Mauerkonsten / Krappenfelsen



Wer liegt da auf der Lauer?

Die Weinberglage „Lauer" wurde erstmals 1567 erwähnt ("im Lur").

Nach Mitteilung von Karl Schäffer erhielt der Weinberg seinen Namen nach dem Insekt „Lauer", das diese warme Lagen bevorzugt.

Der Lauer (Tibicina haematodes) ist eine Singzikade (= „Weinzwirner", auf der Roten Liste).



Reben auf der Rathausmauer

Beispiele brachgefallener Terrassenweinberge



im Kaywald



Ideen zur Erhaltung der Terrassenweinberge

- Anbau und Vermarktung neuer Weinsorten
- Steillagenwein als Edelprodukt
- Fonds / Stiftung etc.
- Schaffung von Bewusstsein bei der Bevölkerung; entsprechende Werbekampagnen
- Förderung des Tourismus - sehr sinnvoll sind Weinsteige
- Steillagen-Weinwanderwege,...
- Erhalt / Aufbau der Mauern durch Denkmalpflege,
- ehrenamtl. Gruppen, staatliche FörderungFörderung durch Staat und Kommunen



im Schozachtal

Wie sieht unsere Terrassen-landschaft ohne Weinberge aus?

Die Steillagenweinberge des mittleren Neckarraumes sind landschaftsprägend und von einmaliger Schönheit.

Auch in Deutschland gibt es hinsichtlich Erscheinungsform und Ausdehnung kein weiteres vergleichbares Weinbaugebiet. Die Ernennung zum

WELTKULTURERBE

hätten unsere historischen Terrassenweinberge durchaus verdient.

Als Kulturleistung ersten Ranges sollten unsere Bemühungen zu ihrem Erhalt nicht nachlassen.
Durch Aufgabe der Steillagen (Verlagerung in die Fläche) erfolgt eine Brache, die ohne weitere Pflege zuerst in eine Brombeerwildnis, später an den Südhängen in eine Trockenwaldflora auswächst (mittelmeerartig mit Robinien, Eichen, Kiefern etc.).
Damit ist der derzeitige Landschaftseindruck verloren.
Die Terrassen bleiben im Wald zwar (unsichtbar) erhalten, aber wie lange noch?

Ein Erhalt des Charakters der Steillagenlandschaft, unserer Kulturlandschaft, wäre durch ständiges Mähen (Terrassenwiesen), Anpflanzen von Obstbäumen, Verwendung als Solarpark u.a. denkbar.

Dies alles ist aber in jedem Fall auch pflegeintensiv.



Lauffener Steillagen



Terrassierte Weinbauflächen im Vergleich

	Rebfläche in ha	
	gesamt	terrassiert
Lauffen a.N.	600	60
Württemberg	11.300	800
Deutschlannd	102.000	1.380

Leiterwagen mit Zuber
Da die Weingärtner meist keine teuren Fässer für eine Vorratshaltung im Keller hatten, mußten sie den Wein im Herbst von der Bütte weg verkaufen. Hierzu diente ein großer Leiterwagen.
Gab es guten und viel Wein sank der Preis ins Bodenlose. „1584 wuchs sehr guter Wein, doch als soviel dass man ihn nicht eintun konnte, sondern selligen im Ort schändlich mißbraucht indem man etliche viel Fuoder in Neckar laufen und Zeug mit mauern ließ" (Lauffener Stadtchronik).
Gab es schlechten Wein wurde er gar nicht gekauft.
Im 20. Jahrhundert wurden die Weine oft an Wirte im Schwarzwald, oberen Neckartal oder im Oberland verkauft.

Maische
zertreten im Tretzuber, im Ladfass heimgefahren.

Mittelunterst
mittlerer Unterst im Berg



Pfahleisen
eisener Tretschuh, zum Pfähle eindrücken

Rätsche
Knarrgerät der Weinbergschützen zum Vertreiben der Vögel



Rebschere
Schere zum Abschneiden der Trauben

Reuthaue
für tieferes Rigolen ("Reuten") benutzte Handhaue.

Saum
unteres Ende der Terrasse

Spindel
Seidel und Jahreszahl einer alten Baumkelter.



In der Kelter im Städtle befanden sich vier, in der Gemeindekelter im Dorf sieben Baumkeltern und in der Kelter im Klosterhof stand eine Baumkelter.
Im Jahre 1911 beschloß der Gesamtgemeinderat von Lauffen Stadt und Dorf die Anschaffung moderner hydraulischer Pressen statt der altertümlichen Kelterbäume.

Spolien (s. „Bauliche Besonderheiten")
Steine in Zweitverwendung, z.B. in Weinbergmauer eingebaute Ofensteine oder Tüschwellen

Steinmetzwerkzeug
verschiedene Werkzeuge für den Bau von Weinbergmauern



Steinmetzwerkzeug

Trechhaue
Handhaue mit breitem Blatt zum Reben niederlegen und mit Erde oder Steine festhalten - gegen Frostschäden. In Lauffen seit Jahrhunderten üblich.

Unterst
Terrasse, die Hausener sagen Schranne





Weinlese früher





Sonett

Ich wär' gern eine Weinbergmauer.
Aufrecht, standhaft und von Dauer
prägte ich mit klarer Kante
unsre heimatlichen Lande.

Der Sonne Wärme würd' ich halten,
den Regen ließe ich passieren
und böte schutzbedürftgen Tieren
Wohnung tief in meinen Spalten.

Mit ander'n Mauern breitete ich Eb'nen
und stemmte mich dem Niedergang entgegen.
Ich wär' bescheidner Diener für den Wein.

Und bräche ich in meines Lebens Lauf,
baute mein Herr mich sorgsam wieder auf.
Ja, eine Weinbergmauer möcht' ich sein.

Jürgen Reiner

Heimatverein Gesellschaft Alt-Lauffen e.V., 2017